

Er erleuchte, stärke und erfreue segnend die Lehrer an unserer Academie, an unsern Kirchen und Schulen, damit sie stets mit Wohlgefallen auf ihre ausgestreuten Saaten blicken können.

Er gebe dem Handel, dem Gewerbe, dem heilsamen Spiel, jeder lobenswerthen Betribsamkeit unserer Stadt erwünschtes Gedeihen; entferne jedes Unglück von ihren Mauern, erleichtre Jedem die ihm zugetheilte Last der Sorgen, gebe den Bekümmerten und Gebeugten Trost, sende den Verlassenen Hilfe, und erfreue Alle durch seine Vaterliebe, damit am Schlusse dieses neuen Jahres sich jedes Herz aus eigenem Drange in den Gesang ergieße: Herr Gott dich loben wir! Herr Gott wir danken dir! —

Zerstreute Gedanken.

Wie der nur wahrhaft den Werth der Ruhe fühlt, welcher sein Tagewerk im Schweiß des Angesichts oder in Anstrengung des Geistes vollbracht hat, so fühlt auch nur der am Abend seines Lebens die hohe Glückseligkeit, welche die Tugend gewährt, der für sie gestritten und gekämpft hat.

Wer es noch nicht so weit gebracht hat, in seinem Innersten überzeugt zu seyn, daß er in jeder Lage des Lebens, ob drücke ihn das Unglück, oder es löse ihn das Glück mit verführerischer Stimme, nichts Schlechtes, Niedriges begehen werde, es sey das Erste zu vermeiden, oder das Zweite ohne allen Anschein von Gefahr zu erreichen und fest zu halten, den kann noch nicht von sich sagen, daß er auf seinem Charakter sicher ruhe. Der Mann, der dies von sich zu denken wagt, muß seinen Willen so fest an die moralische Nothwendigkeit geknüpft fühlen, daß er den Einspruch und Aufrehr der besiegten Sklaven der Sinnlichkeit in seinem Innern nicht mehr für möglich hält. Die Welt selbst erträgt einen solchen Mann, wenn sie ihn auch nicht für das erkennt, was er aus sich geschaffen hat, vorausgesetzt, er sey weise genug, an Andere nicht dieselbe Forderung zu machen, oder gegen sie die Wähe ausüben zu wollen, die er über sich selbst ausübt.

Man findet tausend Gelehrte, oder kenntnißreiche Leute, ehe man einem weisen Manne begegnet. Nichts ist natürlicher: das erste kann man durch Lehrer, durch Bücher werden; aber die Weisheit muß man selbst aus eigener Kraft, durch wirkenden, zeugenden, nicht durch bloß empfangenden Geist erwerben. Darum wird auch nur sie unser wahrhaft rein erworbenes Eigenthum, das Keiner mit uns theilen kann, auf das wir aber gleichwohl nicht stolz seyn dürfen, weil wir sonst noch nicht weise wären.

Auf die Furcht vor dem Tode ist das Leben gegründet. Wie würde es sonst der Mensch in der bürgerlichen, politischen Welt, auch in der schlimmsten Lage, sogar unter der empfindlichsten Tyrannet ertragen? Aber was für eine hinaufgeschraubte Erkünstelung gehörte auch dazu, um den Stolz, die Eitelkeit, die Ruhmbegierde, das Interesse so zu entwickeln und aufzublasen, daß der Mensch eben dieses Leben zu Markte trägt, oder es sich langsam abmartern läßt? — Und was für eine hohe Ausbildung des Geistes gehörte wieder dazu, daß der Mensch eben dieses Leben, aus Edelmuth für seines Gleichen, oder um der Tugend willen aufopfert und so des stärksten, gewaltigsten Gesetzes der Natur nicht achtet?